The Wayback Machine - https://web.archive.org/web/20210913135650/https://derbrdsklave.word…



# In 11 Schritten von der Virushypothese zum Virusbeweis

derbrdsklave Lügen-/Lückenpresse entarnt November 1, 2020November 1, 2020 6 Minutes

*Wie Schulmediziner immer wieder selbst einräumen, ist die Aussagekraft von Labortests bezüglich einer spezifischen Infektion und/oder Immunität aus verschiedenen Gründen mit Vorsicht zu genießen. Dennoch basieren Infektions-Diagnosen fast ausschließlich auf genau diesen Tests. Fällt ein Testergebnis „positiv" aus, wird in der Regel keine weitere Untersuchung der Krankheitsursachen vorgenommen. Aber ist dieser blinde Glaube an die Labortests wirklich angebracht? Oder anders gefragt: Wie können wir überhaupt wissen, dass ein positiver Labortest etwas mit einem krankheitsverursachenden spezifischen Virus zu tun hat? Lesen Sie nachfolgend, welche 11 Schritte meiner Ansicht nach zu einem eindeutigen Virusbeweis führen.*

1. **Schritt: Feststellung eines neuen, bisher unbekannten Symptombildes**
Nehmen wir einmal an, eine neue, bisher unbekannte Krankheit bewirkt, dass die Ohrläppchen zuerst anschwellen, dann blau anlaufen und der Erkrankte schließlich sein Gehör verliert. Also völlig neue Symptome, die es wahrscheinlich bisher so nicht gab und die möglicherweise eine völlig neue Form der Behandlung notwendig machen. Nehmen wir weiter an, diese „Blauohrenkrankheit" (BOK) kommt nicht etwa vereinzelt vor, sondern erfasst regelmäßig ganze Stadtteile oder Schulen oder Mitarbeiter einer Firma – käme also in Wellen und gehäuft und auch bei Personen vor, die Kontakt untereinander hatten. Würde es sich um ein bereits bekanntes Symptombild handeln, bestünde im Grunde kein Anlass, nach neuen Ursachen zu suchen. Nur dann, wenn die bekannten Ursachen sorgfältig – und erfolglos – abgeklopft wurden, kann man die Möglichkeit in Erwägung ziehen, dass es sich um eine völlig neue, bisher unbekannte Krankheitsursache handelt.

**2. Schritt: Sorgfältige Anamnese**
Doch wir gehen in unserem Beispiel davon aus, dass die Symptome bisher unbekannt waren. Als erstes wäre nun zu prüfen, welche individuellen Faktoren die Krankheit (mit-)verursacht haben könnten und ob gemeinsame Faktoren bei allen betroffenen Personen vorliegen. Haben sie z. B. das gleiche Wasser getrunken, das gleiche Obst gegessen, im gleichen Laden eingekauft, die gleiche Zahnpasta verwendet, von der Dosen-Delikatesse eines bestimmten Herstellers gekostet, haben sie ihre Türen mit den gleichen Holzschutzmitteln angestrichen, gehen sie zum gleichen Friseur, haben sie das gleiche Handy oder DECT-Telefon, sind nur Frauen oder nur Männer betroffen oder nur eine bestimmte Altersgruppe oder nur eine bestimmte Volksgruppe, usw.. Sowohl psychosomatische als auch toxische (giftige) oder sonstige krankheitsverursachende Faktoren sind sorgfältig abzuklären. Erst wenn die Suche nach naheliegenden Ursachen erfolglos war, wäre eine Erreger-Suche angesagt. Denn würde zuerst nach Erregern gesucht, bestünde bei der allgegenwärtigen Viruspanikmache die Gefahr, dass andere wesentliche Faktoren einfach übersehen werden.

**3. Schritt: Optische Identifizierung des Erregers**
Nehmen wir an, man habe den gesuchten gemeinsamen Faktor durch eine sorgfältige Anamnese

nicht gefunden. Da ein Teil der jeweils Erkrankten Kontakt miteinander hatte, tippt man nun auf einen bisher unbekannten oder einen bereits bekannten, jedoch frisch mutierten Erreger. Da selbst ein völlig gesunder Mensch mehr Bakterien und Viren in sich trägt, als er über eigene Körperzellen verfügt, ist es ein wenig wie die Suche nach der Nadel im Heuhaufen. Man könnte jetzt unter Mikroskop und Elektronenmikroskop nach Mikroorganismen suchen, die man noch nicht kennt. Doch so viele verschiedene Formen gibt es gar nicht. Eine Vielzahl von Bakterien und Viren unterscheiden sich morphologisch, also von der Gestalt her, nicht voneinander. Doch nehmen wir mal an, der neue Erreger mache es uns einfach und hätte eine völlig neue Form, nämlich die eines Zahnrades, und man findet dieses Zahnrad regelmäßig in Proben von BOK-Fällen unter dem Mikroskop.

**4. Schritt: Hochaufreinigung**
Der vierte Schritt wäre nun die Hochaufreinigung dieses bisher unbekannten Virus. Manche Leute nennen den Vorgang auch „Virusisolierung". Doch die Wortbedeutung ist nicht eindeutig und oft wird bereits die optische Identifizierung eines Mikroorganismus unter dem Mikroskop so genannt. Bleiben wir also zur klaren Unterscheidung bei „Hochaufreinigung". Mit verschiedenen Methoden, z. B. Filterung und Ultrazentrifugierung wird das neue Virus nun Schritt für Schritt von allen anderen Partikeln getrennt, bis schließlich nur noch das Virus und nichts als das Virus im Reagenzglas übrig bleibt. Diese Aufreinigung, Isolierung von allem, was nicht Virus ist, muss abschließend durch ein elektronenmikroskopisches Foto, auf dem dicht gepackt nur das Zahnradvirus und sonst nichts zu sehen ist, dokumentiert werden. Wichtig: Ist die Trennung von allen virusfremden Partikeln nicht sauber gelungen, kann dies die Ergebnisse der nachfolgenden Schritte völlig verfälschen!

**5. Schritt: Bestimmung der biochemischen Eigenschaften**
Da man jetzt das verdächtige Virus in Reinkultur vor sich hat, kann man an die Bestimmung seiner Eigenschaften gehen: Woraus genau besteht die Hülle, aus welchen Proteinen bestehen die „Zacken" auf der Hülle und welches Erbgut befindet sich innerhalb der Hülle? Durch den auf gereinigten Zustand kann man sich sicher sein, dass alles, was man in der Probe findet, wirklich nur von diesem spezifischen Virus stammen kann und von nichts anderem. Noch einmal: Jede kleinste Verunreinigung der Probe kann dazu führen, dass man dem Virus falsche Eigenschaften zuspricht!

**6. Schritt: Identifizierung eindeutiger Merkmale**
Hat man die biochemische Zusammensetzung des hochaufgereinigten Virus eindeutig bestimmt, sucht man sich Hüllenbestandteile oder Gensequenzen, die für dieses neue Virus typisch sind und gleichzeitig in anderen Bakterien, Viren oder menschlichen Zellen nicht vorkommen. Das ist gar nicht so einfach, denn ein Teil des menschlichen Genoms (etwa 8 Prozent) ist mit dem viralen Genom identisch, und auch bei der Produktion seiner Hüllenzacken greift das Virus auf die Ressourcen einer menschlichen Zelle zurück – schließlich vermehrt es sich ausschließlich innerhalb solcher Zellen!

**7. Schritt: Eichung von Labortests**
Nehmen wir einmal an, es wäre uns gelungen, solche eindeutigen Merkmale zu identifizieren. Nun können wir daran gehen, Antikörper- und PCR-Tests so anzupassen, dass sie ausschließlich auf diese eindeutigen Merkmale reagieren. Gelingt uns das, haben wir von nun an ein zuverlässiges Messgerät für die Anwesenheit dieses speziellen Virus. Wichtig: Die Aussagekraft dieser Labortests hängt definitiv davon ab, dass Schritt 4, 5 und 6 korrekt vollzogen wurden!

**8. Schritt: Erfüllung des ersten Koch'schen Postulats**
Das erste Koch'schen Postulat verlangt nun, dass der Erreger nur in Kranken, niemals aber in Gesunden gefunden wird. Ist dies der Fall, besteht immerhin ein eindeutiger Zusammenhang zwischen der Erkrankung und dem Virus. Ob es auch ein ursächlicher Zusammenhang ist, oder ob beide nur die gemeinsame Folge einer anderen Ursache sind, ist damit aber noch nicht geklärt. Findet man das neue Virus jedoch auch in vielen Gesunden und/oder in vielen Blauohren-Erkrankten nicht, dann ist der ursächliche Zusammenhang nicht eindeutig und wir wären wieder bei Schritt 2.

**9. Schritt: Erfüllung des zweites Koch'schen Postulats**
Das zweite Postulat verlangt, dass ein Krankheitserreger sich vermehren können muss. Da dies innerhalb des menschlichen Körpers nicht so einfach nachvollzogen werden kann, nimmt man ersatzweise eine Zellkultur in der Petrischale und experimentiert so lange, bis diese Zellen das Virus fleißig reproduzieren. Natürlich muss das Endprodukt mit dem Ausgangsprodukt nachweislich hundertprozentig übereinstimmen, was immer wieder zu überprüfen wäre.

**10.Schritt: Erfüllung des dritten Koch'schen Postulats**
Das dritte Postulat nach Robert Koch verlangt, dass der Erreger, wenn man ihn – natürlich möglichst auf dem Wege des vermuteten natürlichen Übertragungsweges – in einen nachweislich gesunden Organismus einbringt, dort genau die gleiche Blauohrenkrankheit auslösen muss wie in den Patienten, aus denen wir die Viren ursprünglich entnommen haben. Gelingt dies nicht, wären wir wieder bei Schritt 2 und müssten die Untersuchungen von vorne beginnen. Möglicherweise handelt es sich dann um ein sogenanntes „endogenes Virus", das Körperzellen von sich aus Produzieren, z. B. als Folge eines auf den Organismus einwirkenden Stresses. Ein wesentliches Element dieses 10. Schrittes ist der Einsatz von Kontrollgruppen, die genau gleich behandelt werden, aber ganz andere, als harmlos bekannte, Mikroorganismen enthalten. Auch die Testsubstanzen müssen bis auf die Mikrobe identisch zusammengesetzt sein. Dabei darf den Forschern, die die Versuche durchführen, nicht bekannt sein, welche Versuchsperson bzw. welches Versuchstier zu der eigentlichen Testgruppe oder aber zur Kontrollgruppe gehört. Nur auf diesem Wege ist es möglich, eine bewusste oder unbewusste Beeinflussung des Ergebnisses zu verhindern. Das Weglassen einer Kontrollgruppe ist einer der deutlichsten Hinweise auf eine mögliche Manipulation des Ergebnisses durch die Studien-Verantwortlichen.

**11. Schritt: Dokumentation & Bestätigungen**
Darüber hinaus muss natürlich die Erfüllung jedes einzelnen Schrittes öffentlich so dokumentiert sein, dass andere Forscher die jeweiligen Experimente und Schritte genauestens nachvollziehen können. Erst dann, wenn die Versuche jederzeit von anderen (möglichst unabhängigen) Wissenschaftlern nachvollzogen werden können, wird aus der Virushypothese ein Virusbeweis. Erst dann macht es überhaupt Sinn, antivirale Medikamente oder gar Impfstoffe zu entwickeln. Sind die 10 Schritte jedoch nicht von anderen Forschern nachvollziehbar, muss wieder von vorn – bzw. bei Schritt 2 – begonnen werden. Zu beachten ist, dass das Elektronenmikroskop erst 1939 zur Verfügung stand und von den ersten wissenschaftlichen Instituten bei Siemens in Berlin bestellt werden konnte. Dies bedeutet, dass eine optische Bestätigung der Existenz von Viren mit der experimentellen Vorversion des Elektronenmikroskops frühestens ab etwa 1935 möglich war. Bitte beachten Sie, dass zahlreiche angebliche „Virenbeweise" aus den Jahrzehnten davor stammen (Poliovirus: 1908, Masernvirus: 1911). Soweit die 11 Schritte zum Beweis eines pathogenen, also krankmachenden Virus. Um diese Schritte nachvollziehen zu können, müssen Sie kein Virologe oder Experte sein. Es reicht der Einsatz Ihres gesunden Menschenverstandes und der Gesetze der Logik. Spannend wird es nun, wie die Virenbeweise in den Beispielen, die Sie in den nachfolgenden Kapiteln finden, tatsächlich erbracht wurden.

Auszug aus dem Buch: Die Seuchen-Erpfinder von Hans Tolzin (https://web.archive.org/web/20210913135650/https://tolzin-verlag.com/FBU094)

# Veröffentlicht von derbrdsklave

*Alle Beiträge von derbrdsklave anzeigen*

# Ein Kommentar zu „In 11 Schritten von der Virushypothese zum Virusbeweis“

Pingback: Die Gemeinsamkeit zwischen den Holocaust und Corona – Der BRD Sklave